

Ellen G. Whites Umgang mit Fällen von Scheidung und Wiederheirat

Werner E. Lange

Ellen G. White hatte nicht nur zu ihren Lebzeiten (1827–1915), sondern hat bis heute einen großen Einfluss auf die Arbeit und Praxis der Adventgemeinde. Weil ihre prophetische Gabe von den meisten Adventisten anerkannt wurde, wirkten ihre inspirierten Botschaften und ihre Ratschläge prägend. Auch ihre Aussagen zum Thema Scheidung und Wiederheirat sind heute noch bedeutungsvoll für die Adventgemeinde und die Kenntnis ihres Umganges mit solchen Fällen ist für uns sehr hilfreich.

I. Das seelsorgerische Anliegen Ellen Whites

1989 wurde eine Zusammenstellung von Aussagen Ellen Whites zu den Themen sexuelles Verhalten, Ehebruch, Scheidung und Wiederheirat herausgegeben¹, die auch fast alle ihre früher veröffentlichten Aussagen dazu enthält². Drei Viertel der 271 Buchseiten dieser Zusammenstellung stammen aus persönlichen Briefen von Ellen White an einzelne Personen mit Problemen in diesen Bereichen. Das übrige Material enthält weitgehend allgemeine Aussagen aus ihren Büchern und Zeitschriftenartikeln zu den Themen Ehe und Ehebruch, sexuelle Freizügigkeit und Persionen.

Dies zeigt deutlich, dass sich Ellen White mit Problemen im sexuellen Verhalten sowie mit Scheidung und Wiederheirat vor allem seelsorgerisch auseinandersetzte. Sie ermahnte eindringlich die betreffenden Personen, ihr Fehlverhalten einzusehen und zu verändern, ihre Sünden vor Gott zu bekennen und sicherte ihnen die Gnade, Vergebungsbereitschaft und verändernde Kraft Gottes zu. Sie riet überwiegend von einer Trennung der Ehepartner ab, wenn sie aber unumgänglich war, ermutigte sie sie, die Konsequenzen zu tragen. Sie bestritt manchem das Recht, wieder zu heira-

¹ *Testimonies on Sexual Behavior, Adultery and Divorce*, herausgegeben vom Ellen G. White Estate, Silver Spring, Maryland 1989; im folgenden als TSB mit Seitenzahl zitiert.

² Frühere Zusammenstellungen finden sich in: Ellen G. White, *The Adventist Home*, Nashville, Tennessee 1952, S. 340–347; Ellen G. White, *Selected Messages*, Bd. 2, Washington, D.C. 1958, S. 339–342; Ellen G. White Estate Manuscript Releases No. 40 (22.8.1948), No. 448 (25.8.1975) und No. 449 (25.8.1975); „Ellen G. White Counsels Relating to Adultery, Divorce and Remarriage“, Ellen G. White Estate, Washington, D.C. 1.6.1976.

ten und ermahnte andere, keine Auflösung einer bestehenden zweiten Ehe zu betreiben, weil sie (angeblich) unrechtmäßig geschlossen worden war. (Einzelbeispiele werden unter IV. angeführt.) Es wird beim Lesen schnell deutlich, dass Ellen White biblische Moralgrundsätze vertrat, aber auch jeden Fall individuell beurteilte. Sie wehrte sich strikt dagegen, generelle Regeln aufzustellen, wie im Folgenden deutlich wird.

II. Keine Gesetze oder Regeln für den Umgang

Willie C. White, jahrzehntelang rechte Hand seiner Mutter Ellen White und nach deren Tod der erste Leiter der Treuhandstelle für ihre Schriften, wurde 1931 nach einer autoritativen Aussage von ihr gefragt, die als Richtschnur dienen könnte, um alle Fälle von unbiblischen Ehen zu behandeln. Er schrieb dem Fragesteller:

Nachdem du all die Dokumente gelesen hast, die ich dir heute zuesende, wirst du sagen: Nun, er hat mir nichts Verbindliches von Schwester White gegeben, das die Frage direkt beantwortet. Aber ich denke, aus dem, was ich dir gesandt habe, wirst du erkennen, dass es Schwester Whites Absicht war, dass aus ihrer Feder nichts hervorging, was in Fragen bezüglich Ehe, Scheidung, Wiederheirat und Ehebruch als ein Gesetz oder eine Regel benutzt werden könnte. Sie meinte, die verschiedenen Fälle, in denen der Teufel Menschen in ernste Verstrickungen geführt hatte, seien so unterschiedlich und schwerwiegend, dass, sollte sie etwas schreiben, das als eine Regel zur Behandlung solcher Fälle angesehen werden könnte, es missverstanden oder missbraucht werden würde.³

Dementsprechend betonen auch die Herausgeber der angeführten Zusammenstellung der Aussagen von Ellen White:

Die vorliegende Zusammenstellung wurde nicht geplant, um als ein Regel-Handbuch zu dienen, wie man mit Unmoral, Untreue oder unbiblicher Scheidung und Wiederheirat umgeht. Kein Handbuch könnte jemals jede mögliche moralische Abweichung behandeln... Moralische Probleme sind komplex. Keine zwei Situationen sind genau gleich. Jede erfordert sorgfältiges Studium; und auch wenn

³ W. C. White an C. S. Bollman, 6. Januar 1931; zitiert in TSB 6f.; alle Übersetzungen stammen von mir. Der Stil der Aussagen wurde bewusst wenig geglättet.

die Unterschiede gering sein sollten, erfordert jede Situation ihre eigene Lösung.⁴

Es gibt einen deutlichen Hinweis in der Geschichte der Adventgemeinde, dass sich Ellen White der Festsetzung irgendwelcher Regeln für den Umgang mit Scheidungen und Wiederheirat entgegenstellte. Auf der Generalkonferenzversammlung 1879 schlug eine Kommission angesichts „einer alarmierenden Tendenz in der öffentlichen Meinung zu extrem lockeren Ansichten zum Thema Ehe“ und der liberalen Praxis der Scheidungsgerichte folgenden dreiteiligen Beschluss vor, um „die Welle des Sittenverfalls“ aufzuhalten:

1. Wir drücken unsere Überzeugung aus, dass das Neue Testament klar lehrt, dass es in diesem Zeitabschnitt nur einen hinreichenden Grund für Scheidungen gibt und dass dieser allein im Vollzug der Sünde des Ehebruchs der einen oder anderen Ehepartei besteht.
2. Wir empfehlen allen unseren Gemeinden sehr ernstlich, dass sie in Übereinstimmung mit den obigen Prinzipien verfahren, indem sie keine Personen in ihre Reihen aufnehmen, die aus irgend einem anderen Grund als Ehebruch geschieden worden sind und sich anschließend mit einer anderen Person verheiratet haben, mit der sie als Mann oder Frau zusammen leben, während die Person noch lebt, von der sie unzulässig geschieden wurden.
3. In allen Fällen, wo Mitglieder bestehender Gemeinden als Mann und Frau in Verletzung der genannten Prinzipien zusammenleben, soll keine Entscheidung getroffen werden, ohne den Ratschlag des Generalkonferenz-Ausschusses oder des Vereinigungsausschusses des Bundesstaates, zu dem die Gemeinde gehört, zu erbitten und erhalten.⁵

Teil 1 des Beschlusses wurde ohne Diskussion verabschiedet, während Teil 2 erhebliche Debatten hervorrief. Weil die Entscheidung „solch ernsthafte Konsequenzen“ nach sich ziehen würde, „wollten die Brüder keine

⁴ TSB 6f.

⁵ Handgeschriebenes Protokoll der Generalkonferenzversammlung von 1879 in den Archiven der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten; zitiert in der Ausarbeitung von Bert Haloviak „Law or Compassion: SDA Approaches to Divorce, Remarriage and Church Fellowship“, S. 4f.; die Delegierten hatten 1879 beschlossen, dieses Protokoll nicht zu veröffentlichen.

Entscheidung treffen ohne vorherige gründlichste Beratung“, wie es im Protokoll heißt.⁶ Am nächsten Tag wurde das Protokoll vorgelesen und gebilligt und die Diskussion über den zu verabschiedenden Beschluss wieder aufgenommen. Es sprachen zehn Brüder, danach Ellen White. Daraufhin wurde die Resolution zurückgestellt. Doch nicht nur das, auch der bereits verabschiedete erste Teil wurde erneut behandelt und dann zurückgezogen ebenso wie Teil 3. Auch ein Vorschlag, dass der Generalkonferenz-Ausschuss ein Schreiben an die Gemeinden zu dem Thema vorbereiten sollte, wurde verworfen.⁷ Bert Haloviak, derzeitiger Direktor des Archivbüros der Generalkonferenz, schreibt dazu:

Da wir den Text der Bemerkungen von Ellen White nicht haben, können wir über die Rücknahme des Beschlusses nur spekulieren. Wenn wir aber die durchgängige Position Ellen Whites seit den 1860er-Jahren in Betracht ziehen, können wir vernünftigerweise annehmen, dass sie eine harte Gesetzgebung zu diesem Thema ablehnte.⁸

Erst nachdem Ellen White mehr als zehn Jahre verstorben war und die Leiter der Gemeinde, die sie gut gekannt hatten, verstorben, pensioniert oder nicht mehr im Amt waren und fundamentalistische Ansichten sich in der Adventgemeinde verbreitet hatten,⁹ wurden auf den Generalkonferenzen Beschlüsse über den Umgang mit Gemeindegliedern gefasst, die sich scheiden ließen oder wieder heirateten.¹⁰ 1932 wurde das *Gemeindehandbuch* eingeführt, u. a. mit der Bestimmung, dass Ehebruch, Unzucht und die Wiederheirat einer geschiedenen Person, es sei denn, sie sei nach einem Ehebruch des Partners unschuldig geschieden worden, zum Ausschluss aus der Gemeinde führen. Auf den Generalkonferenzen 1942, 1946 und 1950 wurden diese Bestimmungen z. T. modifiziert oder verschärft. Sie blieben bis 1995 nahezu unverändert in Kraft.¹¹

Nach allen verfügbaren Unterlagen hat Ellen White sich nur ein einziges Mal öffentlich in detaillierterer Weise zu Scheidungen geäußert, indem sie eine Erklärung mit unterzeichnete, die ihr Mann James White im Gemein-

⁶ Haloviak, S. 5.

⁷ Ebenda S. 5f.

⁸ Ebenda S. 6.

⁹ Siehe George R. Knight, *Es war nicht immer so*, S. 126f.

¹⁰ Siehe Haloviak, S. 11f.

¹¹ Ebenda S. 12–15.

deblatt *Advent Review and Sabbath Herald* veröffentlichte. Es gab eine Anfrage bezüglich eines Gemeindegliedes, deren Mann Ehebruch begangen hatte. Nach der Feststellung, dass der Fall einige Besonderheiten habe, wurden folgende allgemeine Bemerkungen angefügt:

1. In Fällen der Verletzung des siebten Gebotes, in denen die schuldige Partei keine wahre Reue zeigt, soll die verletzte Partei frei sein, wenn sie eine Scheidung erreichen kann ohne ihre eigene Lage und die ihrer Kinder, wenn sie welche hat, zu verschlechtern.

2. Wenn sie sich und ihre Kinder durch die Scheidung in eine schlechtere Lage bringt, kennen wir keine Schriftstelle, die die unschuldige Partei schuldig spricht, wenn sie bleibt.

3. Zeit, Arbeit, Gebet, Geduld, Glaube und ein gottgefälliges Leben können eine Veränderung bewirken. Mit jemandem zu leben, der seine Eheversprechen gebrochen hat und mit der Schande einer schuldhaften Liebe bedeckt ist und es nicht wahrnimmt, ist ein Krebsgeschwür der Seele; und dennoch ist eine Scheidung eine lebenslange, tief empfundene wunde Stelle. Gott erbarme sich der unschuldigen Partei. Eine Ehe sollte wohlüberlegt sein, bevor man sie eingeht.

4. Warum nur, warum verkaufen sich Männer und Frauen, die respektiert und gut sein und schließlich den Himmel erlangen könnten, so leicht dem Teufel, verletzen ihren Ehepartner, entehren ihre Familien, bringen Schande über die Sache Gottes und gehen zuletzt in die Hölle? Gott, erbarme dich! Warum zeigen jene, die im Vergehen ertappt wurden, keine Reue, die dem Ausmaß ihres Vergehens entspricht, und fliehen zu Christus um Gnade zu erlangen, und heilen nicht die Wunden, die sie gerissen haben, soweit das möglich ist?

5. Aber falls...die unschuldige Partei das gesetzliche Recht zur Scheidung verfallen ließ, indem sie weiter mit dem Schuldigen zusammenlebt, nachdem seine Schuld offenbar wurde, erkennen wir nicht, dass auf ihr eine Sünde lastet, indem sie [bei ihm] bleibt; aber ihr moralisches Recht zu gehen erscheint [danach] fragwürdig, falls nicht durch das Bleiben ihre Gesundheit oder ihr Leben in große Gefahr geraten.¹²

¹² *Advent Review and Sabbath Herald*, March 24, 1868, zitiert in TSB 250–252, unvollständig zitiert in der Zusammenstellung *Adventist Home* (im Folgenden AH), S. 346f.

Abschließend wird gefragt, ob es nicht angesichts der zu erwartenden Probleme manchmal besser sei, ledig zu bleiben, wie Paulus es empfahl.

Dies sind einige allgemeine Richtlinien, die nicht zu festen Regeln gemacht wurden. Es werden keine Konsequenzen genannt, falls sie nicht befolgt wurden. Die Entscheidung, was im konkreten Fall zu tun ist, wurde dem Einzelnen überlassen. Im Übrigen hat sich Ellen White nie zu den rechtlichen Schritten einer Scheidung geäußert, sondern immer nur zu den moralischen und geistlichen Aspekten.

III. Grundsätzliche Aussagen über Ehe und Scheidung

In ihren Büchern, Zeitschriftenartikeln und Briefen schreibt Ellen White eingehend und differenziert über die Themen Ehe, Ehebruch und Scheidung. Um ihre Aussagen recht zu verstehen, ist es erforderlich, *ihren* Gebrauch bestimmter Ausdrücke zu kennen. Wir kommen zu verkehrten Schlussfolgerungen, wenn wir meinen, sie bedeuten das, was wir heute darunter verstehen. Daher wird im Folgenden versucht, ihr Verständnis wichtiger Schlüsselbegriffe zu verdeutlichen.

Das Wesen der Ehe

Mit Bezug auf Epheser 5,22–25 formulierte Ellen White: „Ehe, eine Einheit fürs Leben, ist ein Symbol der Einheit zwischen Christus und seiner Gemeinde.“¹³ „Einheit“ (englisch *unio*) ist das Schlüsselwort, mit dem sie wie die Bibel das Wesen der Ehe umschreibt.¹⁴ Sie kommentierte den Bericht über die Erschaffung der Frau in 1. Mose 2,21–23 wie folgt:

Eva wurde aus einer Rippe aus der Seite Adams geschaffen um auszudrücken, dass sie ihn weder als Haupt kontrollieren noch von ihm unterdrückt werden sollte, sondern an seiner Seite stehen sollte als Ebenbürtige, um von ihm geliebt und geschützt zu werden. Als Teil des Mannes, Bein von seinem Bein, Fleisch von seinem Fleisch, war sie sein zweites Ich; dies stellt die enge Einheit und die liebevolle Anhänglichkeit dar, die in dieser Beziehung bestehen sollen.¹⁵

¹³ *Testimonies for the Church*, Bd. 7, S. 46.

¹⁴ Siehe 1. Mose 2,24; Matthäus 19,5,6; Markus 10,7,8; Epheser 5,31,32.

¹⁵ *Patriarchs and Prophets*, S. 46; zitiert in AH 25; die deutsche Übersetzung in *Patriarchen und Propheten*, S. 22 ist leider nicht sehr genau.

Sie zitierte dann Gottes Ausspruch bei der Zusammenführung Adams und Evas in 1. Mose 2,24 „Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen; und sie werden eins sein“¹⁶ und bezeichnet ihn an anderer Stelle als „das Gesetz der Ehe für alle Nachkommen Adams“.¹⁷

Über die Wichtigkeit dieser Einheit schrieb sie: „Das Glück und das Gedeihen des ehelichen Lebens hängen von der Einheit der Partner ab.“¹⁸ Sie betonte die Notwendigkeit, dass beide Partner an dieser Einheit beständig arbeiten, denn „die wahre Einheit der beiden... ist die Arbeit der Jahre nach [der Trauung]“.¹⁹

Die Bedeutung des Ehegelöbnisses

Für Ellen White spielte das Ehegelöbnis eine wichtige Rolle. Es ist Ausdruck des lebenslangen Bundes, den beide Partner willentlich und bewusst eingehen. Sie schrieb:

In ihren Ehegelöbnissen haben sie versprochen, eine Einheit zu sein,²⁰ indem die Frau sich [vertraglich] verpflichtete, ihren Ehemann zu lieben und zu gehorchen,²¹ und der Ehemann versprach, seine Frau zu lieben und an ihr zu hängen.²²

Sie betonte „die schwere Verantwortungen, die das Ehegelöbnis beinhaltet“, denn „dieses Gelöbnis verbindet die Schicksale zweier Individuen mit Banden, die nichts außer dem Tod durchschneiden sollen“.²³

In ihren Briefen erinnerte Ellen White häufig die Personen an ihre Ehegelöbnisse, in denen sie versprochen hatten, einander zu lieben bis der Tod sie scheidet. Selbst wenn die Liebe vergangen sei, sei dies kein Grund, das Gelöbnis zu brechen, denn für diese Liebe könne man sich entscheiden.

¹⁶ Im Englischen zitiert sie immer diese Fassung des Textes, nicht „ein Fleisch“, wie viele englische und deutsche Übersetzungen lauten.

¹⁷ *Thoughts from the Mount of Blessing*, S. 63f., zitiert in AH 341, auf Deutsch in *Das bessere Leben* (2008), S. 67.

¹⁸ *Testimonies for the Church*, Bd. 4, S. 507, zitiert in AH 84.

¹⁹ *Ministry of Healing*, S. 360, zitiert in AH 105, vgl. *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 293 unten.

²⁰ Im Original: „to be as one“.

²¹ Wie sie das verstand, ist in AH 115–118 nachlesen.

²² Brief 18a, 1891, zitiert in AH 106.

²³ *Testimonies for the Church*, Bd. 4, S. 507, zitiert in AH 340 und TSB 14.

Wenn man es wolle und seine Einstellungen zum Partner ändere, werde man erfahren, dass die Liebe, die man für tot hielt, wieder auferstehe.²⁴

Wenn sie von der „Verletzung des Ehegelöbnisses“ sprach, meinte sie offensichtlich nicht in erster Linie außerehelichen Geschlechtsverkehr.

Das Wesen des Ehebruchs

Ellen White erläuterte die Bedeutung des Gebotes „Du sollst nicht ehebrechen“ folgendermaßen:

Dieses Gebot verbietet nicht nur unanständige Handlungen, sondern auch wollüstige Gedanken und Begierden und jede Praxis, die sie erregen könnten. Reinheit wird nicht nur im äußerlichen Leben erwartet, sondern in den geheimen Absichten und Gefühlen des Herzens. Christus, der die weitreichenden Verpflichtungen des Gesetzes Gottes lehrte, erklärte üble Gedanken oder Blicke genauso als Sünde wie die unerlaubte Tat.²⁵

An keiner Stelle schränkte Ellen White die Bedeutung des Begriffes „Ehebruch“ allein auf außerehelichen Geschlechtsverkehr ein. Sie hob seine umfassende Bedeutung häufig hervor. Falsche Einstellungen und Denkweisen und daraus resultierende Handlungsweisen stellen bereits Ehebruch dar. Sie schrieb z. B. über Pastoren:

Zügellosigkeiten, ungesetzliche Intimität und unheilige Praktiken sind weitgehend auch unter uns zu finden und Geistliche... sind dieser Sünden schuldig. Sie begehren die Frauen ihrer Nächsten und das siebte Gebot ist gebrochen... Es gibt Männer, die in heiligen Dingen dienen, dessen Herzen durch unreine Gedanken und unheilige Begierden befleckt sind... Sie nehmen sich Freiheiten heraus, die sie sich nur bei ihren rechtmäßigen Ehefrauen erlauben sollten. So fallen sie unter Gottes Urteil und in den Büchern des Himmels wird ‚Ehebruch‘ bei ihren Namen eingetragen.²⁶

Und über Frauen schrieb sie:

²⁴ Brief 57, 1888, zitiert in TSB 54ff.

²⁵ *Patriarchs and Prophets*, S. 308; deutsch in *Patriarchen und Propheten*, S. 283.

²⁶ Brief 51, 1886, zitiert in TSB 185ff.; Zitate auf S. 188 und 192.

Jede Frau, die die Annäherungen eines anderen Mannes erlaubt, der nicht ihr Ehemann ist, die seinen Annäherungsversuchen zuhört und sich über verschwenderische Worte der Zuneigung, Verehrung und Zärtlichkeit freut, ist eine Ehebrecherin und Hure.²⁷

Der einzige Grund für Scheidungen

Nur im Sinne obiger Bedeutungen ihrer Ausdrücke können Ellen Whites Aussagen über den legitimen Grund für Trennungen oder Scheidungen richtig verstanden werden. In ihren Briefen bezeichnete sie wiederholt Ehebruch als den einzigen Grund dafür:

Es gibt nur eine Sache, wegen der sich ein Mann rechtmäßig von seiner Frau trennen kann oder eine Frau von ihrem Mann, und das ist Ehebruch.²⁸

Gott gab nur einen einzigen Grund, weshalb eine Frau ihren Ehemann verlassen sollte oder ein Ehemann seine Frau, und der ist Ehebruch ... Nichts als die Verletzung des Ehebettes kann das Ehegelöbnis entweder brechen oder auflösen.²⁹

Dabei ist zu beachten, dass der Begriff „Verletzung des Ehebettes“ ebenso wie „Ehebruch“ bei Ellen White nicht einfach mit außerehelichem Ge-

²⁷ *Testimonies to Ministers and Gospel Workers*, S. 434f.; zitiert in TSB 238.

²⁸ Brief 168, 1901, zitiert in AH 345 und TSB 80. In einem früheren Brief schrieb sie: „Eine Frau mag legal nach den Gesetzen des Landes von ihrem Mann geschieden sein und ist dennoch nicht geschieden aus der Sicht Gottes und nach dem höheren Gesetz. Es gibt nur eine Sünde, das ist Ehebruch, die den Ehemann oder die Frau in eine Lage bringt, in der sie aus Gottes Sicht vom Ehegelöbnis frei sein kann. Obwohl die Gesetze des Landes eine Scheidung erlauben mögen, sind sie dennoch im Lichte der Bibel nach dem Gesetz Gottes Mann und Frau. Ich sah, dass Schwester Jones bis jetzt kein Recht hat, einen anderen Mann zu heiraten; aber wenn sie oder irgendeine andere Frau eine legale Scheidung erlangen sollte auf der Grundlage, dass ihr Mann des Ehebruches schuldig ist, dann ist sie frei den zu heiraten, den sie erwählt.“ Brief 4a, 1863, zitiert in AH 344 und TSB 78f.

²⁹ Brief 8, 1888, zitiert in TSB 158ff. Ellen White notierte einmal in ihrem Tagebuch: „Ich hatte ein langes Gespräch mit Schwester C, in dem ich ihr darlegte, dass das Ehegelöbnis bindend ist und seine Ansprüche auf die Parteien nicht lösen kann, die es eingegangen sind, außer im Fall von Ehebruch, der Verletzung des Ehebettes.“ Manuskript 22, 1888, zitiert in TSB 54.

schlechtsverkehr gleichzusetzen ist.³⁰ Dies wird auch in ihrer einzigen Erklärung über legitime Gründe für Ehescheidungen deutlich, die zu ihren Lebzeiten in einem Buch veröffentlicht wurde. Dort benutzte sie bezeichnenderweise einen anderen Ausdruck. Sie schrieb in ihrer Auslegung der Bergpredigt:

Jesus lehrte deutlich, dass eine eheliche Verbindung nur aufgelöst werden kann, wenn das Ehegelöbnis [dauerhaft] gebrochen wird.³¹

Unter diesem Ausdruck wird in adventistischen Kreisen und im Gemeindehandbuch außerehelicher Geschlechtsverkehr verstanden,³² obwohl seine Bedeutung das nicht einmal einschließen muss, wie oben gezeigt wurde.

Ehebruch ist deshalb bei Ellen White der einzig legitime Grund für eine Scheidung, weil die damit bezeichnete Einstellung die eheliche Einheit zerstört, wenn sie nicht geändert wird. Daher betonten James und Ellen White in ihrer gemeinsamen Erklärung, dass nur dann die Freiheit zur Scheidung bestehe, wenn die schuldige Partei keine wahre Reue über die Verletzung des 7. Gebotes zeige.³³ Nur der unreparierbare Bruch der ehelichen Einheit ist legitimer Scheidungsgrund. Dies wird in den Einzelfällen deutlich.

IV. Einzelfälle als Beispiele für den flexiblen Umgang

Aus den folgenden Einzelfällen wird Ellen Whites flexibler Umgang mit Eheproblemen, Ehebruch, Scheidungsabsichten und Wiederheirat deutlich. Aus Platzgründen können ihre Briefe dazu nicht ausführlich zitiert wer-

³⁰ Ellen White kritisierte in einem Brief Eheschließungen von jungen Menschen allein aus Gefühlen und Leidenschaften und schrieb dann „Das Ehebett wird nicht geheiligt“; Brief 84, 1888, zitiert in TSB 16.

³¹ *Thoughts from the Mount of Blessings*, S. 63; *Das bessere Leben*, S. 66.

³² Im *Gemeindehandbuches* wird dies explizit zugegeben: „Unter der ‚Untreue gegenüber dem Ehegebäude‘ wird allgemein die sexuelle Untreue oder Unzucht verstanden.“ (Danach wird auf die umfassendere Bedeutung von *Unzucht* eingegangen und „berechtigte Gründe“ für eine Trennung oder Scheidung angeführt.) *Ausgabe* 2006, S. 254f. Weitere Beispiele für die Fehlinterpretation von E. G. Whites Aussagen mit Auswirkungen auf Formulierungen im *Gemeindehandbuch* finden sich bei Haloviak, S. 3, 13–15 und 18–23.

³³ *Advent Review and Sabbath Herald*, 24. März 1868, zitiert in AH 346 und TSB 250; wörtlich zitiert weiter oben am Schluss von Teil II.

den. Sie finden sich fast alle in der Zusammenstellung *Testimonies on Sexual Behavior, Adultery and Divorce*.

Eine Trennung, die beendet werden sollte

Zwei seit einiger Zeit getrennt lebende Ehepartner forderte Ellen White auf, ihren starren Willen aufzugeben, ihr Verhalten zu bereuen und zu verändern, sich der Leitung Gottes zu unterstellen und seine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Trotz der unglücklichen Erfahrung der Vergangenheit sollten sie durch Gott den Mut haben, sich wieder zu vereinen. Wenn sie Geduld, Freundlichkeit und Selbstbeherrschung geübt hätten, wie es unter Ehepartnern nötig sei, wäre es gar nicht zu der Trennung gekommen.³⁴

Da es offensichtlich in der Macht beider Partner lag, durch Einstellungs- und Verhaltensveränderungen die eheliche Einheit zu einem großen Teil wiederherzustellen, war die Trennung nicht zu verantworten.

Keine Scheidung vom ungläubigen Partner anstreben

In mehreren Fällen forderte Ellen White Gemeindeglieder, die einen ungläubigen Ehepartner hatten, auf, bei ihm zu bleiben und mit der Hilfe Gottes das Beste aus der bestehenden Situation zu machen. Sie schrieb:

Wenn die Frau ungläubig ist oder sich widersetzt, kann ihr Mann sie im Blick auf Gottes Gesetz nicht allein aus diesem Grund entlassen. Um mit Gottes Gesetz übereinzustimmen, muss er bei ihr bleiben, es sei denn, sie entscheidet sich, ihn zu verlassen. Er mag Widerstand zu erdulden haben und in vieler Hinsicht unterdrückt und geärgert werden. Er wird aber seinen Trost, seine Stärke und Unterstützung bei Gott finden... Er sollte ein Mann von klarem Verstand und entschieden festen Prinzipien sein und Gott wird ihm Weisheit geben, wie er sich verhalten soll.³⁵

Ellen White wurde von Gott der Fall einer Frau gezeigt, die unter der Herrschaft eines gottlosen rücksichtslosen und tyrannischen Mannes stand. Dies hatte Auswirkungen auf ihre körperliche und seelische Gesundheit. Sie machte deutlich, dass diese Frau zu wenig Gottvertrauen und Selbstvertrauen besaß und ihrem Mann zu sehr nachgab und schrieb weiter:

³⁴ Brief 47, 1902, zitiert in AH 342f., vollständiger in *Daughters of God*, S. 186–189.

³⁵ Brief 8, 1888, zitiert in TSB 158–163; Zitat auf S. 158f.; die Aussagen aus diesem Brief über den einzig legitimen Grund für eine Scheidung wurden bereits weiter oben unter III. zitiert.

Sie sollte sich erinnern, dass ihre Ehe nicht ihre Individualität zerstört. Gott hat höhere Ansprüche an sie als jeder irdische Anspruch... Ihre Ehe war eine Täuschung des Teufels. Aber jetzt sollte sie das Beste aus ihr machen, ihren Mann mit Zärtlichkeit behandeln und ihn so glücklich machen wie sie kann ohne ihr Gewissen zu verletzen, denn wenn er in seiner Rebellion [gegen Gott] verharrt, ist diese Welt der ganze Himmel, den er haben wird. Aber sich selbst des Vorrechts der Versammlungen zu berauben, um einen rücksichtslosen Ehemann zufrieden zu stellen, entspricht nicht dem Willen Gottes. Er möchte, dass diese zitternde Seele zu ihm flieht... Er wird sie stärken und segnen. Alle ihre drei Kinder sind offen für die Einflüsse der Wahrheit und des Geistes Gottes.³⁶

Selbst in diesem Fall konnte die Frau ihre Ehesituation durch Veränderungen ihrer Einstellungen und Verhaltensweise und die Inanspruchnahme der Hilfe Gottes um einiges verbessern. Gläubigen Menschen stehen durch Gott andere Möglichkeiten offen als Ungläubigen und diese sollten genutzt werden, um die eheliche Einheit zu fördern, soweit dies möglich ist. Zudem hat eine Frau Verantwortung für ihre Kinder. Ellen White betonte immer wieder, dass die erste Pflicht einer Mutter die Erziehung der Kinder ist und sie ihre Familie auf keinen Fall verlassen und ihre Kinder einem ungläubigen Mann überlassen sollte, um Missionsarbeit zu treiben.³⁷

Trennung oder Scheidung unausweichlich

In einigen Fällen sah auch Ellen White keine Möglichkeit mehr, die Ehe aufrecht zu erhalten, weil die eheliche Einheit zerbrochen war und auch nicht wieder hergestellt werden konnte, weil der Partner nicht zu nötigen Veränderungen bereit oder in der Lage war. Bemerkenswert ist in den folgenden Beispielen, dass es keine Hinweise darauf gibt, dass außereheliche sexuelle Beziehungen bestanden.

Einem Mann, deren Ehefrau Ellen White schon länger kannte und um die sie sich auch bemüht hatte, schrieb sie einige Zeit später:

Das beste Verfahren mit dieser rücksichtslosen, unnachgiebigen, unkontrollierten Kind-Frau ist, sie nach Hause zu ihrer Mutter zu bringen, die sie zu dem gemacht hat, was sie ist. Obwohl es

³⁶ *Testimonies for the Church*, Bd. 2, p.100; zitiert in TSB 27f., unvollständig in AH 351.

³⁷ Brief 28, 1890; Manuskript 9, 1868, beide zitiert in TSB 39–47.

schmerzlich ist, ist dies das einzige, was er tun kann, wenn er nicht geistlich ruiniert werden will, dem Dämon der Hysterie und satanischen Vorstellungen geopfert... Die Frau soll den Mann respektieren und ihm gehorchen, aber wenn sie sich beharrlich weigert, ihr Ehegelübde zu halten, wird sie mehr und mehr das Opfer satanischer Versuchungen und wenn ihr Mann zustimmt, sie bei sich zu behalten, wird er seine Lebensenergie verbrauchen, entmutigt werden und ungeeignet für den Dienst Gottes. Er hat keine Verpflichtung, jemand an seiner Seite zu behalten, der nur seine Seele quält ... Ihre Ehe war eine Falle Satans.³⁸

In einem Fall, in dem sich Ellen White sich persönlich und brieflich bemüht hatte, Veränderungen der Einstellung und des Verhaltens der Frau zu erreichen, schrieb sie einige Monate später an den Mann:

Ich kann nicht erkennen, was in diesem Fall mehr getan werden könnte, und ich denke, das einzige, was du machen kannst, ist, deine Frau aufzugeben. Wenn sie so entschlossen ist, nicht mit dir zu leben, würdet ihr beiden höchst unglücklich sein, wenn ihr es versucht... Gib Laura auf und richte deine Zuneigungen auf Gott. Er wird dir Erleichterung verschaffen.³⁹

In den folgenden drei Jahren, bevor die Scheidung ausgesprochen wurde, die die Frau betrieb, wandte sich Ellen White mehrfach brieflich an sie und forderte sie zu entschiedenen Veränderungen ihrer Einstellung zu Gott und ihrer Verhaltensweisen auf, denn sonst würde sie verlorengehen.⁴⁰ Es fehlte jedoch jegliche Aufforderung, zu ihrem Mann zurückzukehren. Mit ihrer derzeitigen Einstellung war eine Wiederherstellung der ehelichen Einheit unmöglich.

Nach der Scheidung heirateten beide andere Partner.⁴¹ Mehr als zwölf Jahre später stand diese zweite Ehe des Mannes vor dem Scheitern. Ellen White schrieb an die zweite Ehefrau:

Ich kann dir nicht raten zu Walter C zurückzukehren, solange du keine entschiedenen Veränderungen in ihm erkennst. Dem Herrn

³⁸ Brief 34, 1890, zitiert in TSB 76ff.

³⁹ Brief 40, 1888, zitiert in TSB 57f., unvollständig in AH 344.

⁴⁰ Brief 47, 1889, Brief 51, 1889, Brief 14a, 1891, alle zitiert in TSB 58–67.

⁴¹ Brief 50, 1895, zitiert in TSB 68; zu der Wiederheirat siehe weiter unten.

gefallen seine Vorstellungen nicht, was einer Ehefrau gebührt. Ich habe einmal sehr offen mit ihm über seine Verantwortung seiner Frau gegenüber gesprochen. Es ist mir völlig klar, dass es ein Fehler wäre, wenn du zu ihm zurückkehrst, während deine Liebe zu ihm ausgelöscht ist. Er kann dich nicht glücklich machen, solange er seine Ansichten nicht ändert.

Du hast eine Pflicht gegenüber deiner Mutter zu erfüllen. Du solltest dich nicht in eine Lage begeben, in der du unglücklich wärest; und falls Bruder C an seinen Ansichten festhält, wird die Zukunft für dich nicht besser sein als die Vergangenheit war. Er weiß nicht, wie man eine Frau behandelt.

Ich bin sehr traurig über diese Angelegenheit. Ich habe Mitleid mit Walter, aber ich kann dir nicht raten, entgegen deinem eigenen Urteil zu ihm zurückzugehen; es wäre verhängnisvoll für dich, dich wieder unter seine Herrschaft zu begeben. Ich hatte gehofft, er würde sich ändern.⁴²

Aus dem Folgenden und einer Erklärung von Willie C. White⁴³ wird deutlich, dass die entscheidenden Probleme auf dem Gebiet seines Umgangs mit Geld (er spendete viel für das Werk Gottes und versorgte seine Frau mangelhaft) und in Meinungsverschiedenheiten über die Versorgung der kranken Eltern der Ehepartner lagen. Auch hier gab es keine sexuellen Beziehungen zu einem anderen Partner, dennoch war anscheinend keine eheliche Einheit möglich, wenn er sich nicht änderte. In dieser Situation blieb der Frau nichts anderes als eine Trennung übrig.

Rechtmäßige Wiederheirat

Bezüglich derselben Ehe hatte Ellen White Jahre zuvor an die Mutter dieser Frau geschrieben, weil sie versuchte, die Ehe ihrer Tochter mit Walter C wieder aufzulösen. Sie erinnerte sie daran, dass diese Ehe auch mit ihrer Zustimmung zustande gekommen sei und ihre Tochter alles über Walter gewusst habe (er war geschieden und zudem unfruchtbar), als sie sich entschied, ihn zu heiraten. Es wäre Unrecht, ihr Ehegelöbnis gegenüber Walter zu brechen.⁴⁴

Ellen White verteidigte das Recht von Walter C., eine zweite Ehe einzugehen, mit deutlichen Worten:

⁴² Brief 148, 1907, zitiert in TSB 74f., unvollständig in AH 343f.

⁴³ White Estate Document File 1002–A, zitiert in TSB 74.

⁴⁴ Brief 50, 1895; zitiert in TSB 67ff. teilweise in *Selected Messages*, Bd. 2, S. 339f.

Er hat alles in seiner Macht stehende getan um ihr zu helfen und versuchte in jeder möglichen Weise, sie als seine Frau zu behalten. Er hätte nicht mehr tun können als er getan hat... Als sie mit ihm lebte, versuchte sie, soviel Geld wie möglich von ihm zu bekommen, aber sie wollte ihn nicht freundlich behandeln, wie eine Frau ihren Mann behandeln sollte.

Walter hat sich nicht von seiner Frau getrennt. Sie hat ihn verlassen, sich von ihm geschieden und einen anderen Mann geheiratet. Ich kann in der Bibel nichts finden, das ihm verbietet, wieder im Herrn zu heiraten. Er hat das Recht auf die Zuneigung einer Frau...

Ich kann nicht erkennen, weshalb diese neue Verbindung gestört werden sollte. Es ist eine ernste Angelegenheit, Mann und Frau zu trennen. Es gibt keinen biblischen Grund, aus dem man in diesem Fall solch einen Schritt tun könnte. Er hat sie nicht verlassen, sie hat ihn verlassen. Er hat nicht geheiratet bis sie die Scheidung durchgebracht hatte. Als sich Laura von Walter geschieden hat, hat er sehr gelitten und erst als sie einen anderen Mann geheiratet hatte, hat Walter wieder geheiratet.⁴⁵

Es wäre eine Fehlinterpretation, Walters Recht zur Wiederheirat aus der Tatsache abzuleiten, dass seine geschiedene Frau wieder geheiratet hatte. Ellen White betonte vor allem, dass er alles in seiner Macht stehende getan hatte, um sie als Frau zu behalten. Er hatte sich sogar an Ellen White um Hilfe gewandt und sie hatte daraufhin ausführlich mit Laura gesprochen und ihr auch geschrieben und sie zur Veränderung ihrer Einstellung und zum Halten ihrer Eheversprechen aufgefordert.⁴⁶ Sie war aber eigenwillig und störrisch und wollte sich nicht ändern,⁴⁷ d. h. sie besaß eine ehebrecherische Gesinnung, die die eheliche Einheit zerstörte. Der Mann war dagegen moralische integer und das berechtigte ihn zur Wiederheirat, nachdem sein erste Ehe zerbrochen war.

Es ist interessant, dass Ellen White einige Jahrzehnte zuvor einer Frau das Recht zur Wiederheirat absprach und hinzufügte:

⁴⁵ Ebenda, Zitat in TSB 68f.

⁴⁶ Manuskript 22, 1888, Brief 57, 1888, zitiert in TSB 54–57.

⁴⁷ In Brief 50, 1895; zitiert in TSB 68.

Aber wenn sie oder irgendeine andere Frau eine legale Scheidung erlangen sollte auf der Grundlage, dass ihr Mann des Ehebruchs schuldig ist, dann ist sie frei den zu heiraten, den sie erwählt.⁴⁸

Ihre Aussagen in beiden Fällen lassen sich nur ein Einklang bringen, wenn sie auch hier Ehebruch im weiteren Sinne versteht als die ehebrecherische Haltung des Partners, die eine eheliche Einheit unmöglich macht, denn im vorhergehenden Fall lag, wie bereits erwähnt, kein außerehelicher Geschlechtsverkehr vor. Das Recht zur Wiederheirat hängt nach Ellen White nicht in erster Linie vom Fehlverhalten des Partners ab, sondern von der moralischen Integrität der betreffenden Personen, wie auch im folgenden Beispiel deutlich wird.

Wiederheirat nicht verantwortbar

Ellen White beobachtete einmal mit Verdruss die enge Beziehung zwischen zwei ihrer Mitarbeiter in Australien. Der Mann hatte eine Frau in Amerika und zwei Kinder. Sie ermahnte ihn mehrfach, die Vertraulichkeiten gegenüber ihrer ledigen Mitarbeiterin zu beenden, weil er verheiratet sei, und erklärte ihm:

Falls deine Frau eine Scheidung von dir erwirkt hat, gibt dir das dennoch nicht das Recht, wieder zu heiraten, wie ich meine Bibel verstehe.⁴⁹

Die Begründung dafür schrieb sie in einem Brief an ihre Mitarbeiterin:

Ich denke, dass du kein moralisches Recht hast W. F. C. zu heiraten. Er hat kein moralisches Recht dich zu heiraten. Er hat seine Frau verlassen, nachdem er sie sehr provoziert hatte. Er hat diejenige verlassen, der er vor Gott gelobt hat, sie zu lieben und an ihr zu hängen solange beide leben. Bevor sie ihre Scheidung erlangt hat, verließ er sie – seine rechtmäßige Frau - drei Jahre lang, und dann verließ er sie im Herzen und drückte dir gegenüber seine Liebe aus ...
Ich bin erstaunt, dass du dich auch nur einen Moment dem Gedanken [an eine Heirat] hingibst und deine Zuneigung einem verheirateten

⁴⁸ Der gesamte Text wurde weiter oben unter „Der einzige Grund für Scheidungen“ zitiert; siehe Brief 4a, 1863, zitiert in AH 344 und TSB 78f., vollständig in *Manuskript Releases*, Bd. 17, S. 156; dort findet sich allerdings auch keine Erläuterung der Situation.

⁴⁹ Brief 19, 1896, zitiert in TSB 207f.

Mann schenkst, der seine Frau und Kinder unter solchen Umständen verlassen hat. Ich empfehle dir, deine Gedanken und Pläne in dieser Sache verantwortungsvollen Brüdern darzulegen, damit sie dich beraten und dir vom Gesetz Gottes den Fehler zeigen, den du gemacht hast. Du hast das Gesetz gebrochen, indem du gedacht hast, dass du ihn heiraten könntest. Du hättest diesen Gedanken beim ersten Aufkommen zurück weisen sollen.⁵⁰

Es ist offensichtlich, dass dieser Mann im Sinne Jesu eine ehebrecherische Gesinnung hatte, die bereits die Einheit seiner ersten Ehe zerstörte. Diese Gesinnung würde er in eine zweite Ehe mit hineinbringen und sie ebenso ruinieren. Von daher hatte er kein moralisches Recht, wieder zu heiraten, auch wenn seine erste Frau wieder heiraten sollte.

Zweite Ehe nicht trennen

In Fällen, in denen eine zweite Ehe aus biblischer Sicht (möglicherweise) unrechtmäßig geschlossen wurde, trat Ellen White allen Bestrebungen entgegen, sie wieder aufzulösen. Sie schrieb darüber an einen adventistischen Leiter:

Wenn jene, die in dieser Angelegenheit eine Verantwortung fühlen, nicht sorgfältig eine bessere Lösung studiert haben und für [die beteiligten Parteien] Plätze finden können, an denen sie sich wohl fühlen, dann sollten sie besser ihre Pläne für eine Trennung nicht ausführen... Wir sollten sehr zögernd und mit Feingefühl vorgehen, denn wir kennen nicht all die Umstände, die zu dem Lauf der Dinge geführt haben.

Ich rate dir, diese Unglücklichen Gott und ihrem eigenen Gewissen zu überlassen. Die Gemeinde soll sie nicht als Sünder behandeln, falls sie keine Beweise dafür haben, dass sie es in den Augen des heiligen Gottes auch sind. Er liest in den Herzen der Menschen wie in einem offenen Buch. Er wird nicht urteilen wie Menschen es tun.⁵¹

Ellen White beantwortete 1901 eine Anfrage ihres Sohnes Edson (damals Leiter des adventistischen Werkes in den Südstaaten der USA) bezüglich der zweiten Ehe eines ehemaligen Predigers, dessen erste Ehe geschieden

⁵⁰ Brief 14, 1895, zitiert in *Selected Messages*, Bd. 2, S. 340f. und TSB 208f.

⁵¹ Brief 5, 1891 an C. H. Bliss, zitiert in TSB 218f.

worden war. Er hatte danach mit einer andern Frau ein Kind gezeugt, sie aber nicht geheiratet. 1892 heiratete er eine weitere Frau. Sein Vater und sein Bruder bestanden darauf, dass diese zweite Ehe geschieden werden sollte und er die Mutter des unehelichen Kindes heiraten sollte, die das gerne getan hätte.⁵² Ellen White schrieb dazu:

Ich denke, die Verhaltensweise des Vaters von Will E ist grausam und böse... Sein Fall kann nicht verbessert werden, indem er seine jetzige Frau verlässt. Es würde den Fall nicht verbessern, wenn er zu der anderen Frau gehen würde... Der Herr versteht die Situation und wenn Will E ihn mit ganzem Herzen sucht, wird er sich finden lassen. Wenn er sein Bestes tut, wird Gott ihm verzeihen und ihn annehmen...

Ich würde gerne etwas tun, um dem armen Will E zu helfen, seine Dinge in Ordnung zu bringen, aber so wie die Lage jetzt ist, kann das nicht erreicht werden, ohne jemandem Unrecht zu tun.

Ich verstehe die Situation zwischen Will E und seiner ersten Frau vollkommen... und ich wusste, wie der Fall enden würde, denn Will E kann es nicht ertragen, ein Sklave zu sein und seine Identität in einer Frau zu verlieren, die sich zum Richter seines Gewissens machte, in seinen Pflichten und in seiner ganzen Arbeit.⁵³

Willie C. White berichtete einmal von einem anderen Fall: ein Prediger ließ sich scheiden, nachdem er sich in eine andere Frau verliebt hatte. Er heiratete sie, nachdem er seine Lehrtätigkeit an einem adventistischen College aufgegeben hatte. Später sahen beide das Unrecht ihrer Verhaltensweise ein und bereuten es bitterlich. Als die Angelegenheit Schwester White vorgelegt wurde, ermutigte sie weder zu einer Trennung dieser Ehe noch dazu, diesen Mann von der Teilnahme am Werk der Gemeinschaft auszuschließen. Er arbeitete später im selbstunterhaltenden Werk in den Südstaaten.⁵⁴

Willie C. White erklärte grundsätzlich über den Umgang seiner Mutter mit Fällen von Wiederheirat:

⁵² Hintergrundinformationen aus Erklärungen in TSB 225.

⁵³ Brief 175, 1901; zitiert in TSB 225ff.; Ein Jahr später schrieb Ellen White an Bekannte von Will E, sie sei überzeugt, dass er ernsthaft bereut und der Herr ihm vergeben habe. Sie sehe keinen Grund, weshalb er nicht ermutigt werden sollte, wieder ein Arbeiter im Weinberg des Herrn zu sein. Brief 41, 1902, zitiert in *Manuskript Releases*, Bd. 7, S. 341.

⁵⁴ Willie C. White Statement, 21. Februar 1927, zitiert in TSB 219ff.

Schwester White sympathisierte nicht mit denen, die die Ansicht vertraten, dass jemand, der sich aus unbiblischen Gründen von seinem Ehepartner getrennt und wieder geheiratet hatte, diese zweite Ehe auflösen musste, wenn er in die Adventgemeinde aufgenommen werden oder darin verbleiben wollte ...

Schwester White akzeptierte nicht die Behauptung, dass eine Reue unecht sei, wenn die neue Ehe nicht aufgelöst würde und ernsthafte Anstrengungen unternommen würden, zum früheren Ehepartner zurückzukehren. Sie anerkannte die Tatsache, dass in den meisten Fällen eine Wiederheirat der ursprünglichen Ehepartner entweder unmöglich oder sehr unvorteilhaft wäre. Sie anerkannte auch, dass die Ehegelübde bei der zweiten Heirat ein Verhalten forderten, das für beide Parteien möglichst gnädig und gütig ist.

Manchmal verwies sie auf die Lehre des Paulus, der... sagte: ‚Aber ich verschone euch‘. Er wusste, dass Menschen in Beziehungen lebten, die das Ergebnis von Sünde waren. Er wusste auch, dass Christus ihre echte Reue akzeptieren würde und dass in vielen Fällen die Angelegenheit verschlechtert werden würde, wenn die bestehenden Ehebeziehungen aufgelöst werden würden, um die Möglichkeit einer Wiedervereinigung mit den Partnern zu schaffen, die nicht zusammen passten. So pflege [auch] Schwester White zu sagen: „Aber ich verschone euch“⁵⁵

Willie C. White führte dann das Beispiel des Schwagers von Ellen White an. Er hatte als Witwer wieder geheiratet, damit seine fünf Kinder versorgt waren. Die zweite Frau erkrankte an Masern, wurde geisteskrank und musste in ein Heim geschafft werden. Ihr Mann versuchte einige Zeit allein mit den Kindern zurecht zu kommen, heiratete dann aber ihretwegen eine andere Frau. Mehrfach versuchten Leute seinen Ausschluss aus der Gemeinde zu erreichen, weil er sich von seiner zweiten Frau geschieden hatte, ohne dass Ehebruch vorlag. Darauf angesprochen, sagte Ellen White: „Lasst sie in Ruhe“.⁵⁶

Im Hinblick auf eine damals unter Adventisten verbreitete Begründung für die Auflösung der zweiten Ehen fügte Willie White hinzu:

Ich bin schon lange davon überzeugt, dass unsere Brüder einen schweren Fehler begehen in ihren Bemühungen, Familien aufzubre-

⁵⁵ W. C. White Brief, January 6, 1931; zitiert in TSB 223ff.

⁵⁶ Ebenda.

chen mit der Begründung, dass sie mit der Erfüllung ihrer Ehegelöbnisse, die in vielen Fällen [der Wiederheirat] törichterweise gemacht wurden, beständig Tag für Tag Ehebruch begehen.⁵⁷

Bei Ellen White findet sich keinerlei Andeutung einer solchen Ansicht, ebenso auch nicht von der Notwendigkeit einer Wiedertaufe nach Verfehlungen in Bezug auf Scheidungen und Wiederheirat, wie es im *Gemeindehandbuch* immer noch gefordert wird.⁵⁸

Kein Ausschluss aus der Gemeinde in jedem Fall

1854 bemängelte Ellen White in einem Manuskript, dass Ehebruch von vielen Gemeindegliedern als keine schwerwiegende Sünde angesehen würde. Weil dies den Zorn Gottes über die Gemeinde bringe und eine verderbliche Wirkung auf Jugendliche habe, forderte sie:

Jene, die das siebente Gebot gebrochen haben, sollten von ihrem Gemeindeämtern enthoben werden und nicht die Gemeinschaft oder die Privilegien des Hauses Gottes genießen.⁵⁹

Diese Aussage wurde aber erst 1989 veröffentlicht. In ihrer gemeinsamen Erklärung von 1868 schrieben James und Ellen White, dass manche Gemeindeglieder die Gemeinheit der Sünde des Ehebruchs einsähen und wieder in die Gemeinde aufgenommen würden, „aber nicht ehe sie das Vertrauen des Volkes Gottes verdient hätten durch bedingungslose Bekenntnisse und eine Periode ernsthafter Reue.“⁶⁰

Andere Aussagen belegen aber, dass Ellen White nicht generell ein derartiges Vorgehen forderte. Willie White schrieb auf eine Anfrage bezüglich eines Predigers:

Mutter ... sagt [in diesem Fall dasselbe], wie sie bezüglich anderer Männer gesagt hat, die in ähnlicher Stellung waren: wenn sie ernsthaft bereut haben, wenn sie solch ein Leben führen, dass die Brüder davon überzeugt, dass sie es wirklich ernst meinen, dann schließt sie nicht von der Gemeinschaft aus und verbietet ihnen nicht, für Chris-

⁵⁷ W. C. White Brief, 6. Januar 1931, zitiert in TSB 221.

⁵⁸ Siehe *Church Manual*, Kap. 15, Punkt 9, vgl. aber *Gemeindeordnung, Ausgabe 2006*, S. 294 und 278.

⁵⁹ Manuskript 3, 1854, zitiert in TSB 247ff.

⁶⁰ *Advent Review and Sabbath Herald*, 24. März 1868, zitiert in AH 346 und TSB 250.

tus in einer bescheidenen Weise zu arbeiten, aber erhebt sie nicht in verantwortliche Stellungen.

Am Ende dieses Briefes findet sich die handschriftliche Bemerkung von Ellen White:

Dies ist ein korrekter Rat in solchen Fällen. Lasst ihn demütig vor dem Herrn wandeln. Ich sehe kein Licht darin, ihm Verantwortlichkeiten zu übertragen.⁶¹

Verschwiegenheit bei Verfehlungen und Arbeit im Stillen

In einem Brief an den damaligen Generalkonferenzpräsidenten schrieb Ellen White über ihre Vorgehensweise:

Ich bin gezwungen, klar zu handeln und Sünde zu tadeln und dann trage ich es in meinem Herzen, dort hineingelegt durch den Geist Christi, für den Irrenden im Glauben in zartem Mitgefühl und Mitleid zu arbeiten. Ich lasse sie nicht allein... Wenn mir ein Fall von Irrtum und enormer Sünde gezeigt wird, dann sage ich nichts zu meinen dienenden Brüdern, wenn sie den Fall nicht selbst kennen, sondern arbeite ernsthaft für den Irrenden und ermutige ihn, auf Gottes Gnade zu hoffen und sich auf die Verdienste eines gekreuzigten und auferstandenen Erlösers zu verlassen und in Reue und Zerknirschung auf das Lamm Gottes zu sehen und in seiner Stärke zu leben.⁶²

Sie erwähnte nebenbei, dass viele dieser Prediger noch im aktiven Dienst stünden und beklagte dann den Geist des kalten Pharisäismus, der unter vielen Brüdern herrsche, indem sie schrieb:

Wir brauchen eine gute Herzensreligion, damit wir nicht nur zu rechtweisen, tadeln und ermahnen mit aller Geduld und guter Lehre, sondern damit wir die Irrenden auch in unsere Glaubensarme nehmen und sie zum Kreuz Christi tragen. Wir müssen sie in Kontakt mit dem sündenvergebenden Heiland bringen... Ich wünschte, wir hätten viel mehr vom Geist Christi und viel weniger vom eigenen Ich und weniger menschliche Meinungen. Wenn wir uns irren, dann

⁶¹ W. C. White Brief to Elder McVagh, September 15, 1911, zitiert in TSB 230f.

⁶² Brief 16, 1887 an George I. Butler, zitiert in TSB 238ff.

lasst uns eher auf der Seite der Gnade irren als auf der Seite der Verdammung und des harten Umgangs.“⁶³

Diese Aussage fasst Ellen Whites Umgang mit Fällen von sexuellen Verfehlungen, Scheidungen und Wiederheirat gut zusammen. Von ihrem Umgang mit solchen Fällen können wir für die Gemeindepraxis und die Bestimmungen des Gemeindehandbuches noch viel lernen.

Werner E. Lange, über 27 Jahre lang Pastor und Abteilungsleiter in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, ist seit einigen Jahren der Buchlektor des Advent-Verlags. Dieser Artikel wurde ursprünglich (ohne Anmerkungen) in *Glauben heute*, Advent-Verlag, Lüneburg 2001, S. 47–64 veröffentlicht.

Literaturverzeichnis:

Bücher von Ellen G. White und Zusammenstellungen ihrer Aussagen:

Adventist Home, Nashville, Tennessee, 1952

Daughters of God, Hagerstown, Maryland, 1998

Manuscript Releases, 21 Bände, Hagerstown, Maryland 1981-93

Ministry of Healing, Mountain View, California, 1942

Patriarchs and Prophets, Mountain View, California, 1958

Selected Messages, Band 2, Washington D.C., 1958

Testimonies for the Church, 9 Bände, Mountain View, California, 1948

Testimonies on Sexual Behavior, Adultery and Divorce, Silver Spring, Maryland, 1989

Testimonies to Ministers and Gospel Workers, Mountain View, 1962

Thoughts from the Mount of Blessing, Mountain View, California, 1956

Andere Literatur:

Advent Review and Sabbath Herald, Battle Creek, Michigan

Haloviak, Bert: „Law or Compassion: SDA Approaches to Divorce, Remarriage und Church Fellowship“, Paper prepared for the General Conference Divorce and Remarriage Study Commission, September 1997; erhältlich auf der Website des General Conference Office of Archives and Statistics (www.adventist.org/ast, dort unter Statistical Research Papers)

Knight, George R.: *Es war nicht immer so*, Advent-Verlag 2002.

⁶³ Ebenda, Zitat in TSB 242.